

Brandstelle unbekannt

In einem der größten Einsätze ihrer Geschichte sieht sich die FF Marburg (HE) einem **Feuer in einem 12-geschossigen Studentenwohnheim** gegenüber. 220 Menschen befinden sich in dem Gebäude. Erst eine Stunde nach Alarmierung entdecken die Kräfte die Brandstelle.

Am 24. Juni 2014 um 4.10 Uhr geht ein Notruf aus dem Hochhaus Am Richtsberg 88 in der Leitstelle Marburg-Biedenkopf ein. Ein Mieter einer Wohnung im neunten Obergeschoss meldet eine Verrauchung. Der Alarm eines Rauchwarnmelders im Flur habe ihn geweckt. Zu diesem Zeitpunkt liegen die meisten Bewohner des 12-geschossigen Gebäudes noch im Bett. Das Wohnheim für studentische Familien, das vom Studentenwerk Marburg betrieben wird, ist Marburgs größtes Hochhaus. In dem wuchtigen Betonbau aus den 1970er Jahren sind in den 108 Wohnungen 280 Personen überwiegend ausländischer Herkunft gemeldet.

Mit der Meldung „unklare Rauchentwicklung im neunten Obergeschoss“ und dem Stichwort F 2 Y (Brand in Wohngebäuden mit Menschenleben in Gefahr) alarmiert der Disponent um 4.11 Uhr zwei Löschzüge: den 1. Zug der FF Marburg-Mitte mit Einsatzleitwagen (ELW) 1, Hilfeleistungstanklöschfahrzeug (HTLF) 16, Drehleiter (DLAK) 23/12 und Löschgruppenfahrzeug (LF) 16/12, die Stadtteilfeuerwehr Ockershausen mit Gerätewagen Messtechnik (GW-Mess), Vorauslöschfahrzeug (VLF) 10/5 und LF 16 sowie die Stadtteilwehr Cappel mit einer weiteren DLAK 23/12. Außerdem disponiert die Leitstelle Feuerwehrchefin Carmen Werner als Einsatzleitdienst mit einem Kommandowagen (KdoW) sowie zwei Rettungswagen (RTW) und ein Notarzt-Einsatzfahrzeug (NEF) zur Einsatzstelle im Stadtteil Richtsberg.

Das NEF des DRK Rettungsdienstes Mittelhessen trifft zuerst ein. Die Besatzung berichtet an die Leitstelle, dass eine Rauchsäule über dem Gebäude steht. Zur selben Zeit nehmen die Disponenten weitere Notrufe aus dem neunten Obergeschoss des Hochhauses entgegen. „Auf Anfrage der Leitstelle habe ich mich noch auf der Anfahrt entschlossen, das Einsatzstichwort auf ‚F 3

Y‘ zu erhöhen“, erzählt Brandoberamtsrätin Carmen Werner.

F 3 Y heißt: Brand in Sondergebäuden mit Menschenleben in Gefahr. Daraufhin erhält die Einheit Cappel Vollalarm und der 2. Zug der FF Marburg-Mitte wird in Bewegung gesetzt. Die Capperler rücken mit ELW 1, LF 20/16, TLF 16, Rüstwagen (RW) 1, Wechselladerfahrzeug (WLF) mit Abrollbehälter (AB) Schlauch sowie Mannschaftstransportwagen (MTW) an. Aus dem Gerätehaus Ketzertbach der FF Marburg-Mitte fahren ELW 1, TLF 16, DLAK 18/12 und LF 10/6 quer durch die Kernstadt zur Einsatzstelle. Außerdem alarmiert die Leitstelle weitere Kräfte des Rettungsdienstes.

Sprachbarriere bereitet Probleme

Als mit der Drehleiter aus Cappel das erste Feuerwehrfahrzeug aus dem ersten Abmarsch eintrifft, stehen bereits Bewohner vor dem Hochhaus. Sie sind überwiegend aus den Geschossen 7 bis 10 geflüchtet. Auf den Balkonen sind weitere Menschen zu sehen. Sie geben auf Nachfrage an, dass ihre Bereiche rauchfrei sind. Jede Wohnung des Hauses besitzt einen Balkon. Das wird der Feuerwehr im Verlauf des Einsatzes zugute kommen.

Bereits vor Ankunft aller Fahrzeuge der beiden erstalarmierten Löschzüge bilden die Führungskräfte zwei Einsatzabschnitte (EA): „Vorne“ und „Hinten“. „Im Abschnitt Vorne haben wir die Menschenrettung aus den Treppenträumen und Wohnungen sowie die Brandbekämpfung vorbereitet“, erklärt Einsatzabschnittsleiter Steffen Zeidler, Zugführer des 1. Zugs der FF Marburg-Mitte. „Zu diesem Zeitpunkt vermuteten wir ein Feuer im neunten Obergeschoss.“ Zur Erkundung dienen vor allem zwei Treppenhäuser im Zentrum des Gebäudes. Sie sind mit T30-Feuerschutztüren (verhindern 30 Minuten



Ein Szenario wie in einem Planspiel: In einem 12-geschossigen Studentenwohnheim im Marburger Stadtteil Richtsberg ist ein Feuer ausgebrochen (kleines Bild). 220 Personen befinden sich in dem Gebäude. Die Feuerwehr setzt alle drei Drehleitern der Stadt zur Menschenrettung ein (großes Bild).

Fotos: Feuerwehr

lang den Durchtritt eines Feuers) und Steigleitungen sowie Rauch- und Wärmeabzügen (RWA) ausgestattet.

Im EA Hinten beginnen die Kräfte mit der Menschenrettung über ein weiteres Treppenhaus und die Balkone. Hier sind die Capperler DLAK 23/12 und die DLAK 18/12 des 2. Zugs im Einsatz. Geleitet wird der Abschnitt von Hendrik Budke, Stellvertreter Zugführer des 1. Zugs. Um den Bewohnern das Vorgehen zu erläutern, sprechen die Einsatzkräfte über Megafon und aus den Körben der Drehleitern heraus die Menschen auf den Balkonen an.

„Dabei hatten wir mit zwei Problemen zu kämpfen“, sagt Carmen Werner. „Zum einen verstanden viele Menschen kein Deutsch. So mussten wir mit Gesten und in Englisch versuchen, uns verständlich zu machen. Zum anderen waren viele misstrauisch gegenüber den Einsatzkräften“, erzählt die Feuerwehrchefin. „In den Herkunftsländern mancher Bewohner ist Feuerwehr negativ besetzt. Einige bezweifelten auch die Gebäudestandfestigkeit und nahmen an, dass ein Haus zusammenbricht, wenn es brennt. Sie wollten sofort gerettet werden.“

Großes Medieninteresse

Um mehr Atemschutzgeräteträger für die Räumung des Gebäudes zur Verfügung zu haben, lässt die Einsatzleitung um kurz nach 5 Uhr Vollalarm geben. Damit gehen auch die restlichen 13 Marburger Stadtteilwehren in den Einsatz. Ihr Auftrag: erst einmal die Gerätehäuser besetzen. Außerdem werden die dienstfreien Beamten des Fachdienstes Brandschutz benachrichtigt. Sie sollen die Einsatzbereitschaft am Standort Hauptfeuerwache herstellen.

Im weiteren Verlauf des Einsatzes beauftragt die TEL die Stadtteilwehr Einhausen damit, den Grundsatz für die Kernstadt zu gewährleisten. Mit einem TLF 16, einem ▶



Ein Feuerwehrmann weist den DLAK-Maschinenisten beim Anleitern an einem Balkon ein. In den Geschossen darüber betreuen Einsatzkräfte weitere Bewohner. Die Feuerwehr rettet insgesamt 100 Personen aus dem Gebäude.

Foto: Florian Gaertner



Der Nachschub an Atemluftflaschen wird über den AB-Atemschutz/Strahlenschutz der FF Marburg-Mitte sichergestellt.



Blick auf den Bereitstellungsraum. Rechts bauen DRK-Helfer eine Betreuungsstelle auf. Im Hintergrund: das Brandobjekt.



Um genug Atemschutzgeräteträger zur Evakuierung des Gebäudes zur Verfügung zu haben, alarmiert die Leitstelle im Laufe des Einsatzes sämtliche Marburger Feuerwehren.

Fotos (3): Feuerwehr

LF 8/6 und einem MTW besetzen die Kameraden die mittlerweile fast völlig entblößte Hauptfeuerwache. Ihnen wird ein Beamter des Fachdienstes Brandschutz als Einsatzleitdienst mit einem KdoW zur Seite gestellt. Um für Einsätze im westlichen Stadtgebiet zur Verfügung zu stehen, verbleiben die Einheiten Michelbach und Hermershausen in ihren Gerätehäusern. Die Einheiten Schröck und Ronhausen übernehmen die Einsatzbereitschaft für den Osten. Alle anderen Stadtteilwehren mit ausreichend Atemschutzgeräteträgern werden in den Einsatzabschnitt Bereitstellungsraum beordert, der sich in unmittelbarer Nähe zum Brandobjekt in der Straße In der Badestube befindet.

Zunächst arbeitet die TEL von einem ELW 1 (1. Zug Marburg-Mitte) und dem GW-Mess (Ockershausen) aus. Um 5.36 Uhr zieht sie in den nachalarmierten ELW 2 des Landkreises Marburg-Biedenkopf um, der im Bereitstellungsraum steht. Stündlich finden Lagebesprechungen statt, an denen später auch die Brandschutzaufsichten des Regierungspräsidiums Gießen und des Landes teilnehmen. Die Stadt bildet in der Hauptfeuerwache einen Stab. Dieser kümmert sich um den Betrieb eines Bürgertelefons und die Unterbringung der Bewohner.

Mittlerweile wächst das Medieninteresse am Einsatz. Immer mehr regionale und überregionale Medienvertreter tauchen an der Einsatzstelle auf. Daher fordert Carmen Werner den für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Kreisbrandmeister Stephan Schienbein sowie die Mobile Pressestelle des Kreises an, die in der Nähe des ELW 2 aufgebaut wird. „Ich habe auf Bitten der Einsatzleiterin und des Bürgermeisters im Rahmen der Amtshilfe die Funktion des Pressesprechers übernommen“, berichtet Schienbein.

Lage eskaliert

Erst gegen 5.15 Uhr finden die Angriffstrupps die Brandstelle - im Keller. „Die diffuse Rauchausbreitung im gesamten Objekt, ein Versagen der Elektrik der Rauch- und Wärmeabzugsanlagen sowie die vielen parallelen Erstmeldungen aus dem neunten Obergeschoss haben uns in die Irre geführt“, sagt Carmen Werner. Der betroffene Kellerbereich lässt sich über den Haupteingang (EA Vorne) und einen der innenliegenden Treppenträume erreichen. Allerdings sind die T30-Türen bereits so heiß, dass die Einsatzkräfte auf hohe Brandtemperaturen schließen können.

Um die Temperatur zu senken, schlägt der Angriffstrupp einen Fognail (Löschnagel) durch die Tür und erzeugt dahinter einen Wassernebel. Diese Maßnahme bringt eine leichte Reduzierung der Hitze, sodass die Türen geöffnet werden können. Allerdings führt der Luftzutritt gegen 5.50 Uhr zu



Web-Bonus Mehr zum Thema unter feuerwehrmagazin.de

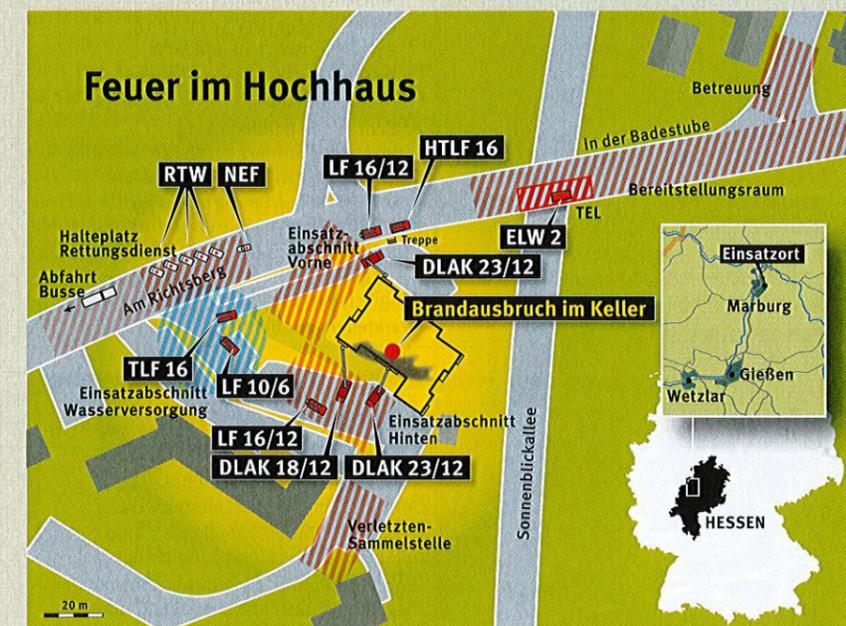
Im Einsatzabschnitt Hinten rettet die FF Marburg-Cappel 17 Erwachsene und sieben Kinder über den Korb ihrer DLAK 23/12.

Foto: Florian Gaertner

einer Durchzündung. Fenster in Lüftungsschächten bersten. Die in diesem Bereich eingesetzten Feuerwehrleute können sich unversehrt ins Freie retten. Aber im EA Hinten steigt eine Rauchfahne über die gesamte Gebäudehöhe auf. Dadurch geraten einige der Bewohner in Panik, die auf den Balkonen noch auf ihre Evakuierung warten.

„Es drohte zwar keine Person zu springen. Aber zwei Familien mit kleinen Kindern im 10. und 11. Obergeschoss haben unsere Aufforderung nicht verstanden, zurück in ihre rauchfreien Wohnungen zu gehen“, berichtet Dr. Florian Martens, Einsatzabschnittsleiter Wasserversorgung. Zusammen mit einem Trupp geht Martens - Stellvertretender Zugführer des 2. Zugs Marburg-Mitte und Leitender Notarzt - unter Atemschutz über das verrauchte Treppenhaus in die Wohnungen vor. „Ich bin dort zur Beruhigung der Familien geblieben, bis wir sie sicher aus dem Gebäude bringen konnten“, berichtet der Anästhesist und Intensivmediziner. Für ihn übernimmt Dr. Markus Spies aus demselben Zug die Leitung des EA Wasserversorgung.

Kontinuierlich retten die Einsatzkräfte per Drehleiter Bewohner von den Balkonen im Rauchbereich im EA Hinten. So kann die Besatzung der DLAK aus Cappel 17 Erwachsene



Schon beim Eintreffen der ersten Feuerwehrkräfte wird die Einsatzstelle in die Abschnitte Vorne und Hinten aufgeteilt. Später kommen weitere Einsatzabschnitte hinzu. Im Bereitstellungsraum befinden sich der ELW 2 mit der Technischen Einsatzleitung und die Mobile Pressestelle.

ne und sieben Kinder mit Hilfe des Rettungskorbs in Sicherheit bringen. „Wir haben seit Eintreffen der Feuerwehr auf dem Balkon ausgeharrt - in Decken eingewickelt, da es noch ziemlich kalt war“, erzählt ein Ehepaar aus dem neunten Stockwerk. „Da manche Mitbewohner nicht genau verstanden, was die Feuerwehr von ihnen wollte, haben wir beim Übersetzen der Anweisungen geholfen. Um 11 Uhr sind wir dann auch in den Korb gestiegen.“

Schaumschlacht im Keller

Zur Eindämmung der Rauchausbreitung und Kühlung des Brandraums flutet die Feuerwehr derweil den Keller mit Mittelschaum über zwei Zugänge: die Türen im Treppenhaus (EA Vorne) und eine Außentür (EA Hinten). Anschließend soll ein Angriffstrupp die Brandstelle mit Hilfe einer Wärmebildkamera über den Außeneingang aufspüren. Für die neu gegründete Stadtteilwehr Bauerbach (siehe Reportage in Feuerwehr-Magazin 1/2015) ist dies die erste große Bewährungsprobe. „Es war spannend für uns, diese Aufgabe übernehmen zu dürfen“, erzählen Lars Witter und Marc-Phillip Preis, Gruppenführer und Stellvertretender Gruppenführer.

„In den Keller hinunter zu gehen, kostete allerdings Überwindung“, gesteht Preis. „Der Puls schlug mit jeder Stufe höher. Wir sind beide auf dem Treppenabgang zur Außentür ausgerutscht. Uns ist aber nichts passiert. Im Keller stand der Schaum bis zur Unterkante der Atemschutzmaske, der Rauch bis zur Oberkante.“ Sämtliche Holzverschlüsse im Keller sind heruntergebrannt. Leitungen hängen von der Decke. „Durch die Wärmebildkamera sahen wir, wie stark die Wände noch aufgeheizt waren“, sagt Witter. „Sobald wir Schaum gaben, war dieser innerhalb kürzester Zeit verschwunden.“ Schließlich gelingt es den beiden Bauerbachern, die Brandstelle mit der Wärmebildkamera aufzuspiüren und die Flammen zu löschen. Um 11.20 Uhr heißt es endlich: „Feuer aus!“

Noch immer steht Rauch im Gebäude. Daher lässt die TEL die Werkfeuerwehr Behring (siehe Reportage im Feuerwehr-Magazin 12/2009) mit einem Mobilem Großventilator (MGV) alarmieren. Die WF zieht den auf einem Anhänger montierten MGV mit einem Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF-W) zur Einsatzstelle und platziert ihn vor dem Haupteingang. Christian Müller, Einsatzleitdienst der WF und Fahrzeugführer des



Sonderheft
Verhalten im Innenangriff

Jetzt Heft online bestellen:
shop.feuerwehrmagazin.de



Dichter Qualm dringt aus dem Kellerbereich. Erst eine Stunde nach Alarmierung hat die Feuerwehr hier den Brand lokalisieren können.

Nach einer Durchzündung im Keller steigt eine Rauchfahne über die gesamte Gebäudehöhe im Einsatzabschnitt Hinten auf. Die Bewohner auf den Balkonen geraten in Aufregung. Kontinuierlich führt die Besatzung der Cappeler DLAK 23/12 die Menschenrettung durch. Ein Dreier-Atemschutztrupp geht zur Beruhigung von Familien mit kleinen Kindern durch das Treppenhaus vor.



Zum Eindämmen des Feuers und Abkühlen der Brandstelle flutet die Feuerwehr den Kellerbereich über einen Lichtschacht mit Mittelschaum. Foto (4): Feuerwehr



Auch über den Haupteingang im Einsatzabschnitt Vorne trägt die Feuerwehr den Schaumangriff vor.

i Eingesetzte Kräfte

Insgesamt waren rund 260 Kräfte von Feuerwehr, Rettungsdienst, Katastrophenschutz und Polizei im Einsatz. Zirka 120 Feuerwehrkräfte waren vor Ort.

Sämtliche Stadtteilwehren der FF Marburg:

- Bauerbach:** TSF-W und MTW.
- Bortshausen:** TSF-W und MTW.
- Cappel:** ELW 1, LF 20/16, DLAK 23/12, TLF 16, RW 1, WLF und MTW.
- Dilschhausen:** TSF-W.
- Elnhausen:** Wachbesetzung Hauptfeuerwache Marburg mit TLF 16, LF 8/6 und MTW.
- Haddamshausen:** LF 8/6 und MTW.
- Hermershausen:** in Bereitstellung im Feuerwehrhaus mit TSF-W.
- Marbach:** LF 16/12, LF 10/6 und MTW.
- Michelbach:** in Bereitstellung im Feuerwehrhaus mit LF 8/6, KLF und MTW.
- Mitte, 1. Zug:** ELW 1, HTLF, DLAK 23/12, LF 16/12, KHLF, TLF 24/50, RW 2-K, 2 MTW, WLF mit AB-Rüst, WLF-K mit AB-A/S und GW-N.
- Mitte, 2. Zug:** ELW 1, TLF 16, DLAK 18/12 und LF 10/6.
- Moischt:** ELW 1 und LF 8/6.
- Ockershausen:** VLF 10/5, LF 16, GW-Mess, GW-Licht und MTW.
- Ronhausen:** in Bereitstellung im Feuerwehrhaus mit TSF-W und MTW.
- Schröck:** in Bereitstellung im Feuerwehrhaus mit LF 8/6 und MTW.
- Wehrda:** LF 20/16, LF 8 und MTW.
- Wehrshausen:** LF 8/6 und MTW.

- Einsatzleitdienst FF Marburg:** 3 KdoW.
- Kreis Marburg-Biedenkopf:** ELW 2, Mobile Pressestelle, 2 LNA, OLRD.
- Werkfeuerwehr Behring:** KdoW, TSF-W mit MGW.
- THW OV Marburg:** MLW, LKW-Kipper und KdoW.
- DRK Rettungsdienst Mittelhessen:** 10 RTW, NEF.
- JUH-Rettungswache Marburg:** RTW.
- MHD-Rettungswache Lahntal:** RTW.
- DRK-KV Marburg-Biedenkopf:** 1. und 2. Sanitätszug sowie 1. und 2. Betreuungszug.
- Sonstige:** Polizei, Brandschutzaufsicht des Regierungspräsidiums und des Landes, Statiker, Fachplaner, Oberbürgermeister, Bürgermeister, Landrätin und Studententwerk Marburg.



Einsatz aus Sicht der Rettungsdienst- und Katastrophenschutzkräfte. Rettungs-Magazin 2/2015
Jetzt Heft online bestellen: shop.feuerwehrmagazin.de



TSF-W, schlägt dem Einsatzabschnittsleiter nach einer Begehung vor, das Gebäude per Überdruck zu belüften.

„Zu diesem Zeitpunkt waren noch Trupps im Kellergeschoss und weitere Trupps in den Obergeschossen, um Wohnungen zu öffnen“, erklärt Müller. „Durch eine Unterdruckbelüftung, also Entlüftung, wären die Rauchgase direkt in einen der Erstangriffswege der Feuerwehr gelangt und hätten den Sammelplatz für Atemschutzgeräteträger kontaminiert.“ Per Überdruckbelüftung blasen die Werkfeuerwehrlente den Rauch zunächst über eine Dachtür aus dem Treppenhaus. Dann nehmen sie sich – von oben beginnend – die einzelnen Etagen vor. Dies erleichtert den im Innenangriff vorgehenden Trupps das Kontrollieren der Wohnungen. Hierbei verwenden die Kräfte Gasmessgeräte.

Insgesamt 23 Verletzte

Auf der dem Einsatz abgewandten Seite des Hochhauses können die Mieter bis zum Einsatzende in ihren Wohnungen bleiben. Sie verlassen das Gebäude ab 13.30 Uhr mit einem Notgepäck. Ab 16 Uhr dürfen die Bewohner, die schon früher das Haus verlassen haben, noch einmal zurück in ihre Wohnungen, um das Notwendigste zu holen.

„Von den insgesamt 220 Personen, die sich bei Brandausbruch im Gebäude befanden, haben wir 100 Menschen gerettet“, bilanziert Feuerwehrchefin Carmen Werner. Sämtliche Geretteten werden zunächst in einer Verletztenammelstelle – direkt an den EA Hinten angrenzend – untersucht. 23 Menschen müssen mit Verdacht auf Rauchgasvergiftung ins Krankenhaus transportiert werden. „Keine der Verletzungen war so schwer, dass die Betroffenen bleibende

Schäden davontragen“, zeigt sich die Einsatzleiterin erleichtert.

Für die unverletzten Mieter haben die Stadtwerke Marburg einen Pendelverkehr mit Bussen eingerichtet. Die Busfahrer transportieren die Bewohner zu einer Betreuungsunterkunft in einer Sporthalle am Georg-Gaßmann-Stadion im Stadtteil Ockershausen, rund vier Kilometer Fahrtstrecke vom Brandobjekt in der Kernstadt entfernt. Dort richtet die Feuerwehr einen Meldeposten mit der Besatzung des GW-Mess und eines KdoW (Einsatzleitdienst) ein.

Wo kam der Rauch her?

Die Polizei kann nach den Ermittlungen einen technischen Defekt als Brandursache ausschließen. Demnach handelt es sich um vorsätzliche oder fahrlässige Brandstiftung. Ein Tatverdächtiger konnte laut Staatsanwaltschaft bislang nicht ermittelt werden.

Bei einer Begehung des Brandobjekts mit Brandursachenermittlern und dem Betreiber sucht die Feuerwehr nach Antworten auf zwei Fragen: Wie konnte es zu einer so gewaltigen Rauchausbreitung kommen? Schließlich ist das Gebäude mit drei voneinander unabhängigen Treppenhäusern ausgestattet. Und warum wurden Mieter im neunten Obergeschoss auf einen Brand im Keller aufmerksam?

„Im Haus gibt es Lüftungskanäle für innenliegende Küchen und Bäder sowie Gemeinschaftstrockenräume und Waschküchen“, so Carmen Werner. „Diese reichen vom Keller bis zum Dach. In der Wohnung des Mieters, der den ersten Notruf absetzte, trat der Rauch aus dem Keller über die Lüftungsöffnung in der Küche aus und gelangte von dort zum Rauchmelder im Flur.“ Bei der Begehung findet sich in allen Wohnungen desselben Gebäudestrangs eine Brandrauch-Beaufschlagung.

Ein weiteres Ergebnis der Begehung: Die Schalterkästen für die Rauchabzüge hatten nicht die übliche Form und wurden daher übersehen. Außerdem stellt sich heraus, dass ein Notstromaggregat für die Treppenhallebeleuchtung nicht funktionierte. Beim

Brand kam es zum Stromausfall – gerade die wenig verrauchten Treppenhäuser lagen zum Einsatzbeginn im Dunkeln. „Leider waren die Mieter auch nicht auf Flucht- und Rettungswegpläne aufmerksam gemacht worden“, bemängelt die Leiterin der Feuerwehr Marburg. „Im Übrigen haben die Bewohner selbst zur Verteilung des Brandrauchs beigetragen, indem sie in den Fluren die Türen, die den Rauch hätten abhalten können, in vielen Fällen durch Keile aufgehalten haben.“

Der Schaden, den der Brand angerichtet hat, ist enorm: Bis heute ist das Hochhaus Am Richtsberg 88 unbewohnbar. Einige Mieter sind nach wie vor in Notunterkünften einquartiert. Ein neu erstelltes Brandschutzkonzept fordert umfangreiche Ertüchtigungsmaßnahmen. „Aktuell prüfen wir, ob ein Abriss mit anschließendem Neubau oder eine Sanierung des bestehenden Baus die wirtschaftlichste Lösung ist“, berichtet Franziska Busch vom Studentenwerk Marburg. „Schließlich soll es nicht noch einmal zu einem solchen Szenario kommen“, betont Carmen Werner. Auch die Feuerwehr ziehe Lehren aus dem Einsatz: „Wir wollen künftig mehrsprachige Anweisungen für die Menschenrettung vorhalten“, sagt die Brandoberamtsrätin. „Bei ähnlichen Wohngebäuden werden wir zusammen mit den Betreibern den Vorbeugenden Brandschutz genauer betrachten und im Abwehrenden Brandschutz mehr Objektbegehungen durchführen.“

Text: Michael Ruffer, Redakteur Feuerwehr-Magazin

i Preisgekrönter Einsatz

Mit diesem Einsatz bewarb sich die FF Marburg um den Conrad Dietrich Magirus Preis 2014 – und gewann in der Kategorie Brandbekämpfung (siehe Feuerwehr-Magazin 1/2015). Beim abschließenden Voting für das „Feuerwehrteam des Jahres 2014“ belegten die Brandschützer der Universitätsstadt den zweiten Platz.



ANZEIGE

Zelt-Typ	Länge x Breite in Meter	Seitenhöhe in Meter	Preis in Euro zzgl. MwSt.
P10	5,00 x 4,75 m	1,70 m	990,00 €
P11	4,00 x 5,90 m	1,90 m	1.030,00 €
P12	6,00 x 5,65 m	1,70 m	1.200,00 €
P13	6,00 x 5,90 m	1,90 m	1.240,00 €
P16	8,00 x 5,65 m	1,70 m	1.465,00 €
P17	8,00 x 5,90 m	1,90 m	1.520,00 €
P20	10,00 x 5,65 m	1,70 m	1.645,00 €
P21	10,00 x 5,90 m	1,90 m	1.735,00 €
P22	12,00 x 5,90 m	1,90 m	1.975,00 €

HTS RÖDER HTS HÖCKER GMBH
Röder HTS Höcker GmbH
Hinter der Schlagmühle 1
63699 Kefenrod
Telefon: +49 (0)6049 95 10-0
E-Mail: verkauf@roeder-hts.de
Internet: www.roeder-hts.de



Weitere Ausstattungen auf Anfrage.